

Nr. 1 / 2018



# DAS FESTE FUNDAMENT

Zeitschrift für neutestamentliches Christentum

## *Zwei Suchende*

*auf einer Straße bei Gaza*

Seite 3



Seite 8

## *Wer ist weise und verständig ... ?*

Seite 12

# Editorial

*Liebe Leser, liebe Leserinnen,*

*erst vor kurzem haben wir vom Tod eines Bruders erfahren, der es oft nicht einfach hatte. Krankheit, Einschränkungen und Ausgrenzung gehörten zu seiner Lebenserfahrung. Doch durch alles trug ihn sein ungeheuchelter Glauben an Jesus Christus hindurch, ein Glauben, den er oft auch in Gedichtform ausdrückte und so auf seine ureigenste Weise die Wahrheit der Guten Nachricht bezeugte. Wir haben uns entschieden, eines dieser Gedichte abzudrucken, weil es u.a. auf Themen in dieser Ausgabe eingeht, Dinge, die auch ihm wichtig waren.*

*Ihre Redaktion*

## Aus deiner Fülle

**Norbert Reul**

*Aus deiner Fülle, guter Gott  
Schenkst du uns Trank und Speisen.  
Es ist dein Wille, lieber Herr,  
Dass wir Dich dafür preisen.*

*Du sprichst Dein Wort in uns're Seele,  
Dass wir durch es gekräftigt sind  
Und hilfst mir hier an dieser Stelle,  
Weil ich bin dein geliebtes Kind.*

*Du bist der Freund unserer Herzen,  
Denn Deine Worte tuen gut;  
Du linderst uns're ärgsten Schmerzen  
Und gibst uns täglich guten Mut.*

*Du gibst uns Weisung durch dein Wort,  
Dass wir bald werden weise.  
Denn durch Belehrung, sich'rer Hort  
Hilfst du uns auf der Reise.*

*Du gibst Dein Wort zur Speise uns,  
Dass wir uns daran stärken  
Und gibst Dein Wort zur Richtschnur uns,  
Dass wir sind gut in Werken.*

*Du bist das Ziel unseres Lebens.  
Du bist Erfüllung uns'rer Zeit.  
Durch dich leben wir nicht vergebens.  
Wir preisen dich in Ewigkeit!*

### Impressum:

DAS FESTE FUNDAMENT · Zeitschrift für neutestamentliches Christentum  
Herausgeber: Gemeinde Christi, Irkutsker Str. 48, 09119 Chemnitz, Deutschland  
Redaktion: Alexander Bartsch, Steffen Pietsch · E-Mail: [dff@gemeinde-christi-chemnitz.de](mailto:dff@gemeinde-christi-chemnitz.de)  
Lektorat: Jürgen Fromm · Internet: [www.gemeinde-christi.de/dff](http://www.gemeinde-christi.de/dff) · [www.vorzeitpfade.net](http://www.vorzeitpfade.net)

Gemeinden Christi bemühen sich um die Einheit aller Christen durch die konsequente Rückkehr zur ursprünglichen Lehre von Jesus Christus, wie sie in der ganzen Heiligen Schrift bezeugt und vor allem im Neuen Testament ein für allemal überliefert ist.

Die einzelnen Artikelbeiträge sind Ausdruck persönlicher Glaubensüberzeugung, geschrieben in dem Wunsch, dass der prüfende Leser anhand der Bibel Gottes Willen erkennt. Gern schicken wir Ihnen diese Zeitschrift auf Wunsch kostenlos zu (Bestelladresse siehe oben).

Spenden zur Deckung der Unkosten sind willkommen.  
Bankverbindung: Verein im Dienste der Gemeinde Christi e.V.  
IBAN: DE27 8705 0000 3532 0028 32 BIC: CHEKDE81XXX

# Zwei Suchende

*auf einer Straße bei Gaza*

Die Geschichte handelt von einem Mann, der auf seinem Wagen sitzt und auf dem Weg nach Hause ins Sudan-Gebiet in der Bibel liest. Wenn Gott den Wagen eingeholt und den Mann gefragt hätte: „Suchst du nach etwas?“, so hätte jener Mann einfach und wahrheitsgemäß sagen können: „Ja, ich suche nach Gott.“ Gott hätte dann auf seine erfreute Art und Weise sagen können: „Ja und ich bin gekommen, dich zu suchen.“

Von Meroe (im Sudan) bis nach Jerusalem ist es ein langer Weg, dennoch nahm der Afrikaner die Reise auf sich. Auf dem Landweg über Kairo sind es etwas mehr als 2800 km. Er begann seine Reise im Hochland von Zentralafrika und segelte dann mehr als 2000 km bis Kairo den Nil entlang, den längsten Fluss der Erde. Danach stieg er vom Boot und reiste noch mehr als 600 km nach Jerusalem. **Die Geschichte wird in APOSTELGESCHICHTE 8,26-40 erzählt.**

Was für eine Reise! Doch warum unternimmt er sie? Man teilt uns mit, dass er anbeten wollte! Aber, man möge mir verzeihen, er hätte doch auch irgendwo anders anbeten

können; er hätte das in Meroe tun können, ohne sein Zuhause zu verlassen! Und zu beiden Uferseiten des Nils gab es dank des lebensspendenden Flusses grüne Streifen fruchtbaren Landes, und unmittelbar dahinter in der Einöde mit ihren beeindruckenden Felsformationen wohnten die Götter Ägyptens. Er hätte in Luxor, Karnak oder Theben anbeten können; er hätte an den Schreinen unzähliger Orte anbeten können; es gab viele Priester und Tempeldiener ringsumher, doch all das wollte er nicht — er segelte an ihnen vorbei, denn er hatte sein Herz auf den einen wahren Gott gerichtet, dessen zentraler Ort der öffentlichen Anbetung Jerusalem war! In Wahrheit war es nicht ein Ort, den er suchte — es war eine Person! Er wollte dort sein, wo diese Person über Jahrhunderte hinweg ihre Gegenwart und Wahrheit kundgetan hatte. Er wusste, wonach er suchte, aber was er bis zu jenem Tag, da Gott ihm auf einer kaum benutzten, abgelegenen Straße begegnete, nicht wusste — war dies: der Heilige suchte ihn.

Keiner, der ihn sah, hätte ihn bedauert, denn er war der Finanzmi-

nister einer der berühmten Königinnen Nubiens — der Kandake. Schau ihn dir an: einen gebildeten, versierten, geschätzten und nach Gott hungrigen Mann, dem es nichts ausmachte zuzugeben, dass er Hilfe brauchte um Gott zu verherrlichen. „Ich brauche Hilfe, um zu verstehen, was ich lese“, sagte er in einem kritischen Moment seines Lebens. Als der Mann ihn fragte, ob er verstand, was er da las, reagierte er nicht höhnisch, noch nahm er Anstoß; er ließ sich weder seine Bildung noch seinen hohen Status zu Kopf steigen. „Ich brauche Hilfe!“, sagte er.

Er wird nie namentlich erwähnt, aber fünf Mal als der „Eunuch“ bezeichnet.<sup>1</sup> In gewissem Sinne war ein Eunuch zusammen mit Fremdlingen von der Mitgliedschaft am Volk Israel ausgeschlossen. Die Idee, dass Gott Eunuchen (oder sonst jemanden) verachtete, ist einfach nur unsinnig, doch es war Eunuchen nicht gestattet, als Teil von Israel zu leben und zu wirken.<sup>2</sup>

Was immer auch in Jerusalem geschah und in welcher Form sich die Ausgrenzung zeigte, so mag doch unter all den Tausenden von anwesenden Gottesanbetern das reinste Herz das jenes Eunuchen gewesen sein, der trotz seiner Hingabe an Gott außen vor bleiben musste. Wie

schön, dass dieser Mann eine tiefgründige und reine Hingabe an den Gott von 5. MOSE 23,1 hatte, obwohl ihm bewusst war, dass er gewissermaßen nicht im „inneren Kreis“ sein durfte. Gott musste darüber erfreut gewesen sein.

Wenn wir all das im Sinn behielten, würde es uns helfen zu verstehen, was in dieser Geschichte vor sich geht. Der soziale oder intellektuelle Status des Mannes wird nicht in Frage gestellt; seine religiösen Überzeugungen sind unbestreitbar und ganz bestimmt sind seine religiöse Aufrichtigkeit und Handeln ein Beispiel, dem wir alle gern folgen würden.

Was also ist die Kernbotschaft dieses Ereignisses? Er ist ein „Außen-seiter“, er ist ausgeschlossen! Ungeachtet all seiner Verdienste sah ihn die Gesellschaft als „beschädigte Ware“ an; trotz seiner ernsthaften religiösen Hingabe war er von der Gemeinschaft des Volkes Israel ausgeschlossen.<sup>3</sup>

Gemäß der Geschichte, wie JESAJA sie erzählt (52,13 — 53,12) wurde Israel selbst missverstanden. Es wurde gleichfalls von Nationen missbraucht, die mächtiger waren und es wurde verachtet, doch die gewalttätigen Könige wurden baff, als sie erfuhren, dass Israels Leiden der Weg zu weltweitem Segen war. Das ab-

trünnige Israel als Ganzes würde verstehen, dass der gläubige Überrest in seiner Mitte an seinem Leiden teilhatte, um ihm Segen zu bringen (JESAJA 49,1-9 und APOSTELGESCHICHTE 13,46-47, man beachte dort das Wort „uns“). Und die Gläubigen würden erkennen, dass Jesus die Leiden seines eigenen Volkes teilte, so dass die Rettung zu allen Völkern der Welt käme, damit all die „Außenseiter“ die volle Rettung und Gottesgemeinschaft erfahren könnten. Das ist es, was der Eunuch hörte! Er entdeckte, dass die Bibel von ihm sprach und konnte es gar nicht erwarten, mit dabei zu sein.

Eines der zentralen Themen in den Schriften des Lukas, der die in Jesus Christus gipfelnde Geschichte Gottes beschreibt, ist dieses: Gott ist gekommen, um all diejenigen anzunehmen, die klare „Außenseiter“ sind; er ist gekommen um ihnen in der Person von Jesus Christus Gemeinschaft anzubieten. Juden. Heiden, Frauen, den wahrlich Armen, den verachteten Reichen, jenen, welche die Welt in moralischen Randzonen durchwandern, Samaritern und all jenen, die auf die eine oder andere Weise, aus dem einen oder anderem Grund gefangen und versklavt sind, die Missbrauchten und die Verachteten. (Siehe LUKAS 4,15-21, wo Jesus sein vom Geist gegeb-

nes Programm fürs Leben darlegt und beachte die Betonung auf dem Heiligen Geist im Buch der APOSTELGESCHICHTE und in dieser Geschichte — 8,29;39.)

Nochmals, der Mann aus APOSTELGESCHICHTE 8 wurde nicht bedauert und Lukas zeigt kein Interesse daran, ihn bedauernswert erscheinen zu lassen.

Gerade ihm, dem ohne Namen, war angesichts seiner Hingabe an Gott und durch sein Lesen in den Schriften des A.T. die „Distanz“ zwischen Gott und ihm, die „Distanz“ zwischen ihm und der Gesellschaft (auch der religiösen Gesellschaft) besonders bewusst. Nun hört er - aus der gleichen Bibel, die von jener „Distanz“ sprach - von Jesus, der genau in dem Abschnitt, den er gerade liest, im Mittelpunkt steht (JESAJA 53). Er hört von Jesus, der die Offenbarung Gottes ist — dem Gott, der gekommen ist, um jegliche „Distanz“ auszumerzen und um kinderlosen Menschen wie ihm einen Namen zu geben, der besser ist als Kinder (JESAJA 56,3-4). Als er von Jesus hört, weiß er, dass ihm mehr angeboten wird als nur eine widerwillige „Toleranz“.

Kein Wunder, dass er es wissen will: „Nun, das heißt doch, dass ich auch getauft werden kann, oder?“ Er nimmt das Vorrecht in Anspruch!

Er fragt nicht, ob er getauft werden *muss*! Jene Frage kommt nirgends im gesamten N.T. vor und sie wird ganz sicher auch hier nicht gestellt. Hier haben wir einen aufgeregten Mann, der voll „mit dabei“ sein will! Auf verschiedene Weisen und aus verschiedenen Perspektiven, trotz seines moralischen Anstandes, seiner religiösen Aufrichtigkeit und dem liebevollen Griff nach der Wahrheit, ist er als „Außenseiter“ klassifiziert worden. Nun weiß er, dass er in Jesus alles findet, was Gott anbietet und so nimmt er das Recht für sich in Anspruch getauft zu werden.

**Aber was hatte die Taufe damit zu tun?**

**Bitte**, wenn du wissen willst, was die Taufe mit der Annahme des Retters und einem Leben in ihm zu tun hat, lies, was das N.T. über **Taufe** sagt. Gott kam und suchte nach diesem lebenswerten Mann und er, ein eifriger Glaubender, wurde schließlich getauft und ging fröhlich heim.

[Heiliger Vater, so viele müssen aus dem einen oder anderen Grund in den Randzonen der Gesellschaft und des religiösen Lebens ihr Dasein fristen, obwohl sie dich von ganzem Herzen lieben. Es gibt Menschen hinter Gittern, die nur vergeblich „Lass mich raus“ betteln können

und es gibt jene, die in Isolation leben und sterben, und die bitten „Lass mich herein.“ Komme ihnen nah, um sie zu segnen und um sie zu überzeugen, dass sie dir am Herzen liegen und dass du sie suchst, so wie du das noble Herz des namenlosen Mannes auf der Straße bei Gaza gesucht hast. Heiliger Vater, hilf uns zu glauben, dass du uns auf den Wüstenstraßen, die wir oft einschlagen, hinterherläufst, so wie du es tatest, um uns auf den staubigen Straßen von Bethlehem bis Golgatha zu treffen. Und angesichts dieser Wahrheit, wo auch immer sie sind — im Gefängnis aus guten Gründen, auf Sterbestationen, in Jobs, bei denen sie geistlich zerbrechen, in Armut, die Hoffnung tötet, als Menschen ohne physische Anmut oder Schönheit, die gezwungen sind, in Einsamkeit zu leben, kinderlos und mit nie versiegenden Tränen, oder die gegen moralische Schwäche ankämpfen, was sie denken lässt, dass sie nicht erwünscht sind, oder jene, die mangels Bildung auf unverschämte Weise ans Ende irgendeiner Warteschlange geschickt werden — angesichts dieser Wahrheit versichere sie durch jemanden und auf irgendeine Weise deiner Liebe für sie, durch ein Lächeln, ein Hoffnung spendendes Wort, einen Blick, der nicht Verachtung, son-

dern aufrichtigen Respekt beinhaltet, ein Jobangebot, eine Gelegenheit, um für etwas besseres gerüstet zu werden. Und segne sie, Liebender Vater, mit Mut, ja mit Tapferkeit ohne blind machende Verbitterung, während sie nach dir suchen. Denn durch Missbrauch, Verlust und weil Menschen ihnen nicht vergeben, sind so viele geneigt, an dir zu zweifeln, obwohl du nach ihnen Ausschau hältst, genau wie du nach diesem Außenseiter gesucht hast. Hilf ihnen, Vater, im Glauben und mit Freude das Vorrecht der Taufe in den Herrn Jesus und die völlige Freiheit zu ergreifen, die ihnen aus deiner liebenden Hand zuteil wird, durch deine Diener, die oftmals auf fremden und verlassenem Straßen auftauchen. Dieses Gebet in Jesus, Amen]

*Jim McGuigan (Nashville/Tennessee)*

<sup>1</sup> Es gibt guten Grund, die biblischen Worte hinter „Eunuch“ allesamt so zu verstehen, dass damit jemand gemeint ist, der sterilisiert wurde. Es scheint klar, dass die Sache mit einer lexikalischen Abhandlung nicht erledigt ist.

<sup>2</sup> „Ausgrenzung“ hat in solchen Situationen nichts mit „Diskriminierung“ auf feindselige Art und Weise zu tun. Man beachte, dass Gott sich in 2. MOSE 4,11 für die Existenz der Stummen, der Blinden und der Tauben so wie auch für die Gabe des Sprechens, Hörens und Sehens verantwortlich zeigt. 5. MOSE 23,1 sagt nicht „Wer sterilisiert

ist, den liebt Gott nicht!“ Es ist doch so, dass wir alle von gewissen Aufgaben „ausgeschlossen“ sind. Das ist Teil des Alltagslebens und wir leben alle glücklich damit, es sei denn, der „Ausschluss“ ist klar ungerecht oder geschieht wegen Verachtung, Grausamkeit, Arroganz oder ähnlichem. Mit dem Ausschluss der Entstellten oder Verstümmelten wird im A.T. keine lieblose Absicht verfolgt. Ich habe vor, dieses Thema (so Gott will) noch zu vertiefen, doch nicht an dieser Stelle. Aber dies sei bemerkt: Hättest du den Eunuchen in APOSTELGESCHICHTE 8 wegen seiner Ausgrenzung gefragt, was auch immer er darauf gesagt hätte, er hätte es sicher nicht als böse bezeichnet, denn er kannte Gott und war froh, ihn selbst in seinem Ausgeschlossensein anzubeten. Gottes Kritiker, jene die ihn verhöhnen und nicht darauf eingestellt sind, ihn geduldig anzuhören, mögen denken, dass sie dem Eunuchen einen Gefallen tun, aber er würde ihre Ansicht nicht teilen. Vielleicht würde der Eunuch den Kritikern unter anderem folgendes sagen: „Es war nicht GOTT, der mich sterilisiert hat! Seine Feinde taten dies! Wenn ich ausgeschlossen bin, so ist dies eine Weise, mit der Gott die Eigennützigkeit des Bösen hervorhebt, das seine Feinde Menschen antun. Ihr nennt meinen ‘ausgegrenzten’ Status einen Skandal; ich nenne es eine Gelegenheit, ihm als lebender Protest gegen alles Böse zu dienen - das euerige eingeschlossen.“

<sup>3</sup> Man erinnere sich an Alice Walkers wunderbares Buch „Die Farbe Lila“, wo die von ihrem bösartigen Vater missbrauchte Celie ohne eigenes Verschulden als „beschädigte Ware“ bezeichnet wird und jahrelang glaubt, dass dem so sei.

Quelle: <https://jimmcuigan.wordpress.com/2018/02/02/two-seekers-on-a-gaza-road/> (März 2018)

# Die Frucht des Geistes

Teil 5

In unserer Reihe über die Frucht des Geistes beschäftige ich mich mit den einzelnen Eigenschaften, die Gott durch seinen Geist in uns zur Entfaltung kommen lassen will: „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit“ (GALATER 5,22f). In diesem letzten Artikel geht es um die beiden Tugenden „Sanftmut“ und „Enthaltbarkeit“ sowie um die Frage, warum es „gegen diese kein Gesetz gibt“ (ibid).

## Sanftmut

Woran denken Sie bei diesem Wort - an Gutmütigkeit, Zurückhaltung, Geduld oder gar an Ängstlichkeit, Schüchternheit und Zerbrechlichkeit? Dieses Wort wird im heutigen Sprachgebrauch nicht mehr so häufig benutzt. Vielleicht passt es einfach nicht zu den Wertvorstellungen unserer Gesellschaft. Benseler schlägt für das griechische Wort folgende Übersetzungen und Umschreibungen vor: Sanftmut, Milde, Gelassenheit, ein Verhalten frei von Entrüstung und Bitterkeit.<sup>1</sup> Man könnte auch sagen ein demütiges Verhalten unter Opposition und Widerstand; man verliert nicht seine Beherrschung, obwohl man angegriffen wird.

Mose wird in der Bibel als einer der sanftmütigsten (EB, Schlachter) bzw. demütigsten (LÜ, NEÜ) Menschen beschrieben (4. MOSE 12,3). Er hätte wahrlich Grund gehabt, mehr-

mals aus der Haut zu fahren. Einige Male wurde er angegriffen, um ihm seine alleinige Verantwortung als Vermittler Gottes streitig zu machen. Selbst seine engsten Vertrauten, Aaron und Miriam, lehnten sich aufgrund ihrer Unzufriedenheit mit ihrer Rolle gegen ihn auf. Mose jedoch versuchte sich in keiner Weise zu rechtfertigen, sondern trat vor Gott für ihr Fehlverhalten ein und bat um Vergebung und Heilung. Der Auflehnung der Rotte Korach, angeführt von 250 Vorstehern und Ältesten, die nach dem Priestertum und somit nach höherem Ansehen trachteten, entgegnete Mose mit Sanftmut. Keineswegs trat er dabei ängstlich oder zurückhaltend auf; vielmehr handelte er resolut und entschieden, jedoch ohne auf die gleiche Art und Weise zurückzuschließen. Er betonte ihre Auserwählung und Berufung vor Gott zu

<sup>1</sup> Benselers griechisch-deutsches Wörterbuch. 19. Aufl. Leipzig, Verlag Enzyklopädie, 1990.

dienen (4. MOSE 16,9f), er fällte nicht selbst ein Urteil über die Angreifer, sondern übergab dies Gott (Verse 4f) und er leistete wiederum Fürbitte (Vers 22).

Auch der König David handelte in höchster Weise sanftmütig, als er dem Drängen seiner Begleiter nicht nachgab, es Saul für seine Nachstellungen heimzuzahlen, als er die Gelegenheit in einer Höhle von Engedi hatte (1. SAMUEL 24). Er ließ sich nicht von Sauls aggressivem und hasserfülltem Verhalten provozieren, sondern sah in dem König den „Gesalbten Gottes“, der sein Urteil von niemandem anders als vom Herrn selbst empfangen würde. Selbst beim Abschneiden eines Zipfels von Sauls Gewand schlug Davids Gewissen an und er demütigte sich vor Saul bei der darauffolgenden Unterredung mit ihm, was zumindest für den Augenblick zum Frieden zwischen beiden führte. Als David später von Simei, einem Nachkommen Sauls, aufs Schärfste attackiert wurde, reagierte er mit höchster Ruhe und Gelassenheit (2. SAMUEL 16,10ff). Hätten wir in einer vergleichbaren Situation heute die Kraft, derart sanftmütig zu reagieren?

Jesus gibt nicht nur die Verheißung an die Sanftmütigen, dass sie Erben des Landes, d.h. des Reiches Jesu würden (MATTHÄUS 5,5, zitiert

aus PSALM 37,11), sondern er bezeichnet sich selbst als „sanftmütig und von Herzen demütig“ (MATTHÄUS 11,29). Worin hat sich seine Sanftmut besonders gezeigt? „Er hat keine Sünde begangen und kein unwahres Wort ist je über seine Lippen gekommen. Er wurde beleidigt und schimpfte nicht zurück, er litt und drohte nicht mit Vergeltung, sondern überließ seine Sache dem, der gerecht richtet.“ (1. PETRUS 2,22f. NEÜ).

Ein weiterer Aspekt von Sanftmut wird in den folgenden Stellen deutlich: GALATER 6,1; EPHESER 4,2; 2. TIMOTHEUS 2,24f. Hier geht es um unsere demütige Einstellung beim Umgang miteinander. Es besteht insbesondere die Gefahr, dass wir bei einer Zurechtweisung bzw. Ermahnung einer anderen Person von Überheblichkeit eingenommen werden und mehr als „Lehrmeister“ handeln anstatt als „Begleiter“. Erste Stelle redet auch nicht von „zurechtweisen“, sondern von „zurechthelfen“ und Paulus schließt auch gleich die Gefahr der eigenen Versuchung an. Begleiten mich dabei Gedanken der Rechtfertigung, dass ich vor einer ähnlichen Verfehlung gefeit bin, dann mangelt es mir an Sanftmut und die andere Person kann nicht wirklich von meiner Hilfe profitieren.

Schließlich lesen wir in 1. PETRUS 3,15: „heiligt Christus, den Herrn, in euren Herzen. Seid aber jederzeit bereit zur Verantwortung gegen jeden, der Rechenschaft von euch fordert über die Hoffnung, die in euch ist, aber mit Sanftmut und Furcht“ (EB). Wir sind nicht besser, weil wir die Hoffnung auf die Ewigkeit mit Gott haben oder weil wir um Jesu willen leiden, aber wir sind besser dran, denn Gott gehört dafür Lob, Ehre und Preis.

### Enthaltbarkeit

Unsere letzte Tugend in dieser Reihe hat mit Kraft, Macht und Kontrolle zu tun, denn der Stamm dieses Wortes ist „kratos“, von dem wir Wörter wie Demokratie, Autokrat etc. haben. Dieses Wort drückt die Fähigkeit aus, sich selbst kontrollieren und beherrschen zu können. Bedeutet das dann, unseren Ärger und unsere Wut immer zu unterdrücken? Sicherlich nicht, aber meistens richten sie sich gegen Menschen, die uns unrecht tun und weniger gegen Menschen, die sich Gott oder der Gemeinde widersetzen. Wir wissen, dass Jesus äußerst wütend war, als das Heiligtum Gottes missbraucht wurde, jedoch blieb er meist sehr ruhig und gelassen, als er selbst angegriffen wurde.

Während der zweijährigen Gefangenschaft des Apostels Paulus in Cä-

sarea wurde er einige Male vom Statthalter Felix angehört. Dieser war nach den Worten des Geschichtsschreibers Tacitus ein skrupelloser Herrscher, der jede Art von Grausamkeit und sexuelle Ausschweifung übte. Paulus nutzte diese Gelegenheit, um nicht nur über den Glauben an Jesus zu reden, sondern auch über „Gerechtigkeit, Enthaltbarkeit und von dem zukünftigen Gericht“ (APOSTELGESCHICHTE 24, 25). Seine Reaktion zeigt, dass sein Gewissen anschluss, ohne jedoch die entscheidenden Schritte zu tun.

Petrus benutzt das Wort Enthaltbarkeit (oder Mäßigkeit: LÜ oder Selbstbeherrschung: NEÜ) in seiner Auflistung christlicher Tugenden und zeigt, wie wir in ihnen wachsen und zu größerer geistlichen Reife gelangen (2. PETRUS 1,6). Nachdem wir Erkenntnis darüber erlangt haben, was Gott wohl gefällt, enthalten wir uns der Dinge, die Gott nicht gefallen bzw. die uns daran hindern, Gott wohlgefällig zu leben.

In 1. KORINTHER 9,25 macht Paulus Gebrauch von dem Verb, indem er eine Illustration benutzt, bei der sich ein Sportler „aller Dinge enthält, [...] um einen vergänglichen Kranz zu empfangen“. Das sind z.B. ungesundes Essen, Rauschmittel, Schlafmangel und Aktivitäten, die die Beweglichkeit beeinträchtigen -

alles Dinge, die die körperliche Fitness einschränken. Paulus hatte hier sicherlich Dinge im Sinn, die den Geschwistern Anstoß bereiteten und somit geistliches Wachstum behinderten (siehe 1. KORINTHER 8,13). Die Korinther hatten Erkenntnis hinsichtlich des Essens von Götzenopferfleisch, aber es mangelte ihnen an Liebe, die sie befähigt hätte, sich zur Erbauung der Gemeinde ihrer Vorrechte zu enthalten.

Welcher Dinge nun sollten wir uns enthalten, um unsere geistliche Fitness zu erhalten? Das kann recht verschieden sein. Für den einen mag die Sorge um den Erhalt des eigenen Standards, eine falsche Einstellung zum Geld und daraus resultierende Unzufriedenheit ein Problem darstellen. Für einen anderen ist es vielleicht der richtige Gebrauch seiner Zeit und er sieht sich der Versuchung ausgesetzt, zeitraubenden Aktivitäten wie Computerspielen oder anderem Medienkonsum höhere Priorität einzuräumen als Gemeinde fördernden Aktivitäten. Auch die mangelnde Sorge für den eigenen Körper in jeglicher Hinsicht könnte den uneingeschränkten Dienst für Gott behindern. Wir sollten uns aller Dinge enthalten oder entledigen, die unseren Blick auf die Größe, Liebe und Gnade Gottes vernebeln, die uns in irgendeiner Form von Anbe-

tung, von unserer Aufgabe in Jesu Gemeinde und von unserem Dienst am Nächsten ablenken und die in der Schrift ausdrücklich als Sünde bezeichnet werden.

„[...] gegen all dies ist das Gesetz nicht.“ (GALATER 5,23b, LÜ; „wider solche gibt es kein Gesetz.“, EB; „Dagegen hat das Gesetz nichts einzuwenden.“ NEÜ) fügt Paulus noch an. Viel hatte er im Galaterbrief über das Gesetz zu sagen, denn die Leser schienen sich von gesetzestreuenden Juden beeinflussen zu lassen, Jesus über den Umweg des Gesetzes zu finden. Das alttestamentliche Gesetz bestand aus Geboten, die Vorschriften und Regelungen zumeist im Umgang miteinander enthielten. Dies waren oft äußerliche Handlungen, wie Reinigungen, Opferungen oder Entschädigungen. Die Frucht des Geistes scheint sich jedoch in einer anderen Sphäre zu befinden, denn diese Frucht lässt sich nicht vorschreiben. Sie entsteht nicht aufgrund eines Gebotes, sondern der heilige Geist entwickelt sie in uns in zunehmendem Maße, da er die göttlichen Eigenschaften in uns als Grundlage einer Beziehung zu Gott zur Entfaltung bringen will. Auch wenn wir schon im AT das Gebot zur Liebe finden, so handelt z.B. der barmherzige Samariter in dem Gleichnis Jesu doch nicht nach ei-

nem Liebesgebot, sondern aufgrund eines inneren Verlangens, aufgrund seiner Hilfsbereitschaft, seiner Liebe zu jemandem, den er nicht einmal kennt.

Kann man die Frucht am Weinstock per Gesetz erzwingen? Was muss man tun, damit die Trauben eine bessere Qualität erlangen? Wir brauchen keine Weinbauern zu sein, um zu wissen, dass es dafür Düngung, Bodenlockerung, Bewässerung, Sonne, Beschneidung und natürlich auch Ausdauer benötigt.

Dieses ständige Bearbeiten, Behandeln und Pflegen ist auch die Strategie des Geistes, der die Frucht in uns vermehren will. Paulus spricht von einem Kampf zwischen Fleisch und Geist (GALATER 5,17), was bedeutet, dass wir trotz des innewohnenden Geistes versagen bzw. den Geist am Wirken hindern können. Wir müssen mit ihm kooperieren und das kostet uns Kraft, Mut und Ausharren.

*Steffen Pietsch*

## Wer ist weise und verständig ... ?

**W**ie würdest du diese Frage aus dem 3. Kapitel des Jakobusbriefes beantworten? Denkst du zuerst an jemanden, der in einem bestimmten Wissensgebiet gut bewandert ist? An jemanden, der älter ist? Denkst du vielleicht insgeheim an dich selbst?

Natürlich wird die Antwort auf diese Frage davon abhängen, welcher Maßstab anliegt. Blicken wir in die Bibel, dann begegnen uns Schriften, die alles andere als weltfremd sind. Der Apostel Paulus wusste, dass

nicht alle unter Weisheit das gleiche verstehen. Er schrieb an die Christen im griechischen Korinth folgende Worte:

„Seht doch eure Berufung an, ihr Brüder! Da sind nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viel Adelige; sondern das Törichte der Welt hat Gott auserwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen, und das Unedle

der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt und das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist; auf dass sich vor Gott kein Fleisch rühme.“ (1. KORINTHER 1,26-29)

Es gibt also einen Maßstab, der sagt: Wer sich auf den Glauben einlässt, ist im weltlichen Sinne nicht weise. Aber das scheint so von Gott gewollt. Er führt einen anderen Maßstab ein und widerlegt damit die Weltanschauung derer, die sich selbst einbilden, weise zu sein. Ein zentraler Ort, wo man über Weisheit im Sinne Gottes lernen kann, ist das biblische Buch der SPRÜCHE.

Aber was bedeutet Weisheit aus Gottes Sicht? Man findet den Begriff auch schon früher in der Bibel. Im 2. BUCH MOSE 31, werden geschickte Handwerker als weise bezeichnet, sie sind befähigt, die ganzen Möbelstücke rund um die Stiftshütte genau so anzufertigen, wie Gott es will. Das heißt, sie wissen nicht nur theoretisch Bescheid, sie können es auch praktisch tun, und sie tun es auch.

Was von diesen Zutaten fehlt uns heutzutage am meisten? Ist es das *Wissen* oder das *Tun*? Bei den Jüngeren ist es meistens beides. Sie wissen noch nicht genug und können es daher auch noch nicht umsetzen. Aber was ist mit uns etwas Älteren? Wir kennen doch das Wort. Wir wurden

belehrt. Aber es hakt oft an der praktischen Umsetzung, am Gehorsam. Darauf liegt im Buch Sprüche die Betonung.

„**Gehorche** dem Rat und nimm die Züchtigung an, damit du endlich weise wirst!“ (SPRÜCHE 19,20)

„Höre, mein Sohn, sei weise, und dein Herz **wandle** den richtigen Weg!“ (SPRÜCHE 23,19)

Diese konkreten Ermahnungen klingen wie die Worte eines liebenden Vaters an sein Kind, der will, dass dieses Kind auf den richtigen Weg kommt. Die Aufforderung, weise zu werden, zielt auf das praktische Tun ab. Deshalb hat auch Jakobus auf die Frage: „Wer ist weise?“ selbst die Antwort gegeben: „... der zeige mit seinem guten Wandel seine Werke in Sanftmut und Weisheit.“

Leider meinen viele, sie seien doch schon weise, weil sie in wenigen Sekunden auf das Wissen der ganzen Welt zugreifen können. Ich erinnere mich an zahlreiche Schüler, die meinten, sie könnten den nächsten Test bestehen, weil das Wissen in einem Nachschlagewerk stand, aber an der Umsetzung sind sie gescheitert.

Die biblische Weisheit hat noch einen Aspekt, der sie von allen anderen Weisheiten unterscheidet. Gleich

am Anfang des Sprüchebuches wird ein interessanter Bestandteil biblischer Weisheit genannt:

„Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis; nur Toren verachten Weisheit und Zucht!“ (1,7)

Hier geht es nicht darum, vor Gott Angst zu haben, sondern Ehrfurcht und Respekt vor IHM und vor seinem Wort. Wo aber suchen (sogar manche fromme) Menschen nach Rat, nach Erkenntnis? Überall, nicht wahr? Wir sind ja heutzutage von so vielen Meinungen umgeben, dass wir wirklich guten Rat leicht überhören. Jemanden zu überhören heißt aber, dass ich dieser Person in Wirklichkeit keinen Respekt zolle, oder? Das hat Folgen! Daher die nächsten Warnungen:

„Es gefällt manchem ein Weg wohl; aber endlich bringt er ihn zum Tode.“ (SPRÜCHE 14,12)

„Wer sich absondert, pflegt seine Liebhaberei und wehrt sich gegen alles, was heilsam ist.“ (SPRÜCHE 18,1)

Biblische Weisheit sucht auch nicht nach Antworten im Inneren, im Sitz der Gefühle. Dort hören wir nämlich nur das, was uns lieb ist, was wir hören wollen, uns selbst (vgl.

MATTHÄUS 15,19). Gott hat seinen Rat für uns in seinem Wort niedergelegt. Aber oft tragen wir die Erwartung in uns, dass Gott direkt zu uns spricht, ohne den Umweg des Bibelstudiums, ohne Gemeinschaft mit Geschwistern. Und obwohl Gott das tun kann - Er wird es garantiert zu jedem Menschen am Tag des Gerichts tun - ist der Mensch gut beraten, welcher nicht erst selbst auf die Nase fallen muss um zu lernen, sondern der sich rechtzeitig vorher von der Weisheit Gottes belehren lässt.

Sie ist nämlich mehr als eine Sammlung von Ermahnungen:

„Ruft nicht die Weisheit laut, und lässt nicht die Klugheit ihre Stimme vernehmen? Oben auf den Höhen, draußen auf dem Wege, mitten auf den Straßen [...] ruft sie laut: „An euch, ihr Männer, ergeht mein Ruf [...] Ihr Einfältigen, werdet klug, und ihr Toren, brauchet den Verstand!“ (SPRÜCHE 8,1-5)

Die Weisheit handelt wie eine Person, sie versucht, Gutes zu tun, Menschen zu warnen und zu retten. Sie hat ein tiefes Interesse an unserem Wohlergehen. Nun werden in der Schrift mancherlei Dinge personifiziert, man muss sich aber fragen, warum. Herausgerissen aus dem biblischen Zusammenhang ließen sich

die verrücktesten Theorien spinnen und des vielen Büchermachens ist bekanntlich kein Ende.

Wer an die vollendete Offenbarung Gottes glaubt, weiß auch, in welcher höchsten Form sich Gott der Menschheit gezeigt hat, nämlich indem er selber Mensch wurde, indem er seine Hütte unter uns aufgeschlagen hat (JOHANNES 1,14). Und nun lesen wir die Stelle von Paulus vorhin zu Ende. Nachdem er gesagt hat, dass Christen an weltlichen Maßstäben gemessen nicht weise sind, nach Gottes Maßstäben jedoch schon, sagt er:

„Euch aber hat Gott mit **Jesus Christus** verbunden, der uns zur Weisheit wurde ... Es sollte so kommen, wie geschrieben steht: Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn.“ (1. KORINTHER 1,30-31)

„ ... Denn er ist das Geheimnis Gottes und in ihm sind alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen. Ich sage das, damit euch niemand durch seine Überredungskünste zu Trugschlüssen verleitet.“

(KOLOSSER 2,2-4, NEÜ)

Die Weisheit Gottes ist wahrlich eine Person und wenn wir dem Ruf dieser Weisheit folgen, wenn wir Jesus folgen, dann so, wie die Schrift es sagt. Ansonsten zimmern wir uns

einen Heiland nach eigenem Gutdünken und davor warnt Paulus hier.

Also, die Weisheit Gottes ist mehr als ein Wissen, sie ist auch ein Gehorchen (JOHANNES 15,14).

Die Weisheit beruht auf der Ehrfurcht vor Gott und seinem Wort und wenn darin ein Weg zur Bekehrung beschrieben ist, den viele so nicht wahrhaben wollen, wem folgst du? Wem gibst du die Ehre?

Jesus ist die Weisheit Gottes in Person und er wirbt mit ähnlich eindringlichen Worten wie in SPRÜCHE 8 um unsere Aufmerksamkeit:

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken! Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir ...“  
(MATTHÄUS 11,28-29)

Man liest das Buch der SPRÜCHE vor allem dann mit Gewinn, wenn man das Wirken Gottes in Jesus dahinter erkennt. So manche offene Frage klärt sich dann. Hier noch zwei Beispiele diesbezüglich:

Viele Sprüche drehen sich ja um unser Miteinander: Mit wem soll ich mich abgeben? Mit wem nicht? Z.B.:

„Geselle dich nicht zu den Weinsäufern [...] denn Säufer und Schlemmer verarmen ...“ (SPRÜCHE 23,20-21)

Ja, aber was hat Jesus getan? Wurde ihm nicht nachgesagt, dass er gerade mit solchen Menschen Zeit verbrachte und hat sich nicht in solchem Tun die Weisheit Gottes bestätigt (LUKAS 7,35)? Die Frucht war das entscheidende!

Das Buch der SPRÜCHE lehrt keine Abschottung, aber sagt klar: Nimm dir nicht solche Leute zum Beispiel, sei ein Beispiel für sie, indem du dem Beispiel Jesu folgst.

Wie oft habe ich auch gehört: Was die SPRÜCHE sagen, ist *meistens* wahr aber eben nicht immer. Ein Beispiel:

„Die Furcht des HERRN verlängert das Leben; aber die Jahre der Gottlosen werden verkürzt.“  
(SPRÜCHE 10,27)

Ja, ohne Gottes Weisheit kann das Leben vorzeitig enden. Aber oft genug werden gottesfürchtige Menschen nicht alt und ein Spötter wie Bertrand Russell wurde 97. Doch was meint diese Verheißung wirklich? Sie erinnert mich an Worte von Jesus in JOHANNES 10,27-28:

„Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach. Und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht umkommen ...“

Denken wir nicht allein an dieses irdische Dasein! Jesus wird das Leben seiner Getreuen *ganz sicher* verlängern. Lassen wir weltliche Weisheit nicht ungehindert Zweifel an Gottes Wort säen. Daher wähle weise, folge Christus – und gehorche ihm!

„So erkenne auch, dass die Weisheit gut ist für deine Seele; wenn du sie gefunden hast, so hast du eine Zukunft, und deine Hoffnung wird nicht vernichtet werden.“  
(SPRÜCHE 24,14)

Alexander Bartsch

